

Kirchenrat des Kantons Zürich
Z. Hdn. von Susanne Gehrig
Personalentwicklung
Blaufahnenstrasse 10
8001 Zürich

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Winterthur-Veltheim

Arnold Steiner
Pfarrer

Bachtelstrasse 74
8400 Winterthur
Tel. 052 222 33 31
079 650 45 22

arnold.steiner@zh.ref.ch
www.refkircheveltheim.ch

Winterthur, 31. Juli 2018

Betreff: Weiterbildungsurlaub Februar bis Juli 2018

Aufbau des Berichts

1. Einführung
2. Ziele / Konzept
3. Nächste Berufsphase
4. Erholung
5. Entdeckungen in der Umgebung
6. Lehrgangsmodule
7. Geistliche Begleitung unter Supervision
8. Exerzitien begleiten unter Supervision
9. Grosse Exerzitien
10. Masterarbeit zu Jean-Daniel Benoît: "Direction spirituelle et protestantisme"
11. Schluss

1. Einführung

Mit grosser Dankbarkeit blicke ich zurück auf das Sabbatical. Ich bin froh für meine Vertretung in der Gemeinde, die mir ein unbesorgtes Abstandnehmen ermöglichte, dankbar für die Erholung, die ich bekommen habe, bereichert durch die Entdeckungstouren in der Umgebung, besser ausgerüstet für die pfarramtliche Tätig-

keit durch die Weiterbildung im Bereich "Ignatianische Exerzitien und Geistliche Begleitung" und geistlich aufgebaut durch die Grossen Exerzitien, in denen ich persönlichen Themen nachgehen und die Beziehung zu Gott vertiefen konnte, so dass ich etwas mehr vom verheissenen Leben in Fülle fühlen darf.

2. Ziele

In diesem Bericht beziehe ich mich auf das Weiterbildungskonzept, in welchem ich die Ziele gesteckt und das Vorgehen erklärt habe.

Die drei Ziele lauteten:

1. Ich habe den Lehrgang "Ignatianische Exerzitien und Geistliche Begleitung" mit einem MAS (Master of Advanced Studies) abgeschlossen.
2. Ich habe 30-tägige, geschlossene Exerzitien gemacht.
3. Ich habe mich geistig erholt und bin mental für die nächste Berufsphase bereit.

Zu 1 und 2: Diese Ziele habe ich erreicht, abgesehen von der mündlichen Prüfung, die am erst 13. September 2018 abgelegt werden kann. Ich habe die sechs Module der Weiterbildung absolviert, die geschlossenen Exerzitien unter Supervision begleitet und bestanden, die Grossen (d. h. 30-tägigen, geschlossenen) Exerzitien gemacht und die Masterarbeit geschrieben und eingereicht.

Zu 3: Nach meiner subjektiven Einschätzung ist dieses Ziel ebenfalls erreicht.

3. Nächste Berufsphase

Für die nächste Berufsphase scheinen mir im Rückblick drei Dinge wichtig. Das eine ist wie erwartet die Weiterbildung im Bereich Spiritualität. Die Freude an dieser Arbeit mit Menschen ist gewachsen und die subjektive Sicherheit in der Anwendung der Kenntnisse, die auf Erfahrung und Reflexion beruhen, ist grösser geworden. So bin ich gerne bereit, vermehrt Aufgaben im Bereich Exerzitien und Geistliche Begleitung zu übernehmen.

Beim Suchen meiner Berufung habe ich gespürt, dass ich mich gerne noch einmal ganz für die Menschen in meiner Gemeinde einsetzen möchte, mindestens eine Zeit lang. Darauf freue ich mich.

Wenn mich die Kirche für regionale Aufgaben im Bereich Exerziten und Geistliche Begleitung einsetzen möchte, so stehe ich zur Verfügung. Das möchte ich den Verantwortlichen für die Pfarrrschaft fragen: Besteht aus Sicht der Kirchenleitung Bedarf an einem landeskirchlichen Angebot von Exerziten und Geistlicher Begleitung, sei dies für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und die Pfarrrschaft oder sei dies im Namen der Landeskirche für alle. Wenn ja, wie könnte das umgesetzt werden? Was wäre der Zeithorizont?

Ich wäre bereit, die eine oder andere meiner aktuellen Aufgaben abzugeben, um mehr Kapazität für einen solchen landeskirchlichen Dienst übernehmen zu können.

Der dritte Punkt hat mit der Erholung zu tun, die ich im folgenden Abschnitt thematisieren werde.

4. Erholung

Die Müdigkeit, die ich im Konzept erwähnt habe, empfand ich gerade in den ersten Wochen des Urlaubs stärker, als ich es erwartet habe. Ich fühlte mich wie einer, der auf den Felgen gegangen war. Die Gründe dafür sind wie so oft vielfältig und persönlich. Im Rückblick muss ich sagen, dass die Auszeit für mich notwendig war. Umso mehr bin ich dankbar, dass ich sie bekommen habe.

Für den Prozess der Erholung waren die Grossen Exerziten sehr wertvoll, denn erst in dieser Zeit wurde ich gewisser emotionaler Belastungen gewahr, die ich im Alltag unter dem Deckel gehalten hatte. Es brauchte die Abgeschlossenheit durch das Schweigen, aber auch den Raum des Gottvertrauens in den Exerziten, um diese Themen aufspüren zu können. Gottlob konnte sich in dieser Zeit in der Tiefe etwas verwandeln. Umso mehr habe ich mich gefreut, als die Freude am Pfarramt wieder auftauchte.

Wichtig für die Erholung war von Anfang an das "Ausspannen", d. h. das Freisein von den mannigfaltigen Verantwortungen im Alltag. Die berufliche Situation bringt es mit sich, dass das Gelingen verschiedener Aufgaben und Projekte von der eigenen Initiative und Beharrlichkeit abhängt. Vorausschauen und andere motivieren, indem man auch selber "am Karren zieht", gehört zu den leitenden Funktionen im Pfarramt, im Dekanat und in der Leitung eines Schwerpunkts (in meinem Fall der Exerzitienarbeit). Darum war ich froh, ein halbes Jahr lang keine Entscheidungen finden, fällen und mittragen zu müssen, sondern mich ganz auf meine Weiterbildung konzentrieren zu können. Es ist mir aber auch bewusst geworden, dass es meinem Alter entspricht, weniger selber gestalten zu wollen und stattdessen sich mehr vom Geist führen zu lassen.

Zur Erholung haben natürlich auch die Ferien mit meinen Angehörigen das Ihre beigetragen.

5. Entdeckungen in der Umgebung

Um mich zurückzuziehen und konzentriert lesen zu können, habe ich mich mehrmals für ein paar Tage in ein Haus der Stille bzw. eine christliche Gemeinschaft zurückgezogen. Anders als vor einem Jahr angedacht, habe ich dafür nicht evangelische Klöster in Deutschland aufgesucht (das habe ich letztes Jahr im Urlaub getan), sondern mich an Orte in der schweizerischen Umgebung begeben. So war ich im "Haus der Stille und Einkehr" der Kommunität in Wildberg im Zürcher Oberland, im Haus der Kommunität "Don Camillo" in Montmirail (Neuenburg), im Benediktinerkloster Fischingen (Thurgau) sowie für einen längeren Aufenthalt in unserem reformierten Seminarhotel und Bildungshaus "KlosterKappel". Für die Module des Lehrgangs war ich einmal zu Gast bei der evangelischen Kommunität Diakonissenhaus Riehen (Basel) und mehrmals im Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn (Zug), das von den Jesuiten geführt wird und in welchem eine reformierte Pfarrerin mitleitet. Schliesslich habe ich eine Woche bei der "Communauté de Taizé" (Frankreich, Burgund) verbringen können.

Bei meinen Aufenthalten habe ich jeweils darauf geachtet, ob an diesen Orten geistliche Begleitung angeboten und praktiziert wird und ob diese Häuser allenfalls

geeignet wären, dass ich selber dort ein Angebot von Exerzitien machen würde. Dabei war offensichtlich, dass zu einem Leben in einem Orden bzw. in einer Kommunität ein geistliches Leben gehört. Dazu wiederum gehört eine spirituelle Begleitung, die aber an den verschiedenen Orten unterschiedlich ausgeprägt ist. Das Angebot von Geistlicher Begleitung für Gäste und Aussenstehende ist abhängig von der entsprechenden Qualifikation der Mitglieder der Gemeinschaft. Ein eigenes Angebot von Exerzitien könnte ich mir an verschiedenen Orten denken; das müsste sich aber jeweils fügen.

Eher ungeplant habe ich begonnen, an Sonntagen, da ich in Winterthur war, freikirchliche Gottesdienste der Evangelischen Allianz in Winterthur zu besuchen, was ich noch nie gemacht habe. Ich wollte während dem Sabbatical nicht in der eigenen Gemeinde bzw. im eigenen Dekanat in einem Gottesdienst erscheinen. Zudem hatte ich schon länger das Bedürfnis verspürt, diese Gemeinden, mit denen wir gelegentlich zusammenarbeiten, von innen wahrzunehmen. So war ich in der GvC (Gemeinde von Christen, Chile Hegi), in der Arche (BewegungPlus), der Heilsarmee, der FEG (Freie Evangelische Gemeinde) und der FCG (Freie Christengemeinde).

Es waren interessante Besuche, bei denen ich die anderen besser kennen und verstehen lernte, aber auch klarer erkannte, was das Wesen und Profil unserer Landeskirche ausmacht.

6. Lehrgangsmodule

Die Module des Lehrgangs zur Exerzitienleitung und Geistlichen Begleitung waren alle sehr wichtigen und spannenden Themen gewidmet.

- **Gesprächsführung und Ethik in der Geistlichen Begleitung** (September 2017): Es ging um die klientenzentrierte Gesprächsführung, die auch in der Geistlichen Begleitung zur Anwendung kommen soll.

- **Vertiefung in der Unterscheidung der Geister** (Oktober 2017): Es ging um die ignatianische Lehre der Unterscheidung der Geister. Welche Gedanken, Regun-

gen und Gefühle führen einen Menschen mehr zu Gott und seinem Reich hin und welche lenken eher von ihm ab?

- Studientag mit Prof. Barbara Hallensleben zu **Mary Ward und der kirchlichen Sendung im Zeichen der Gerechtigkeit** (November 2017). Wichtig war u. a. der Gedanke der "Sendungsgemeinschaft".

- **Spirituelle Wachstumsprozesse und Krisen verstehen** (Dezember 2017): Kritische Lebensereignisse können der Anlass sein, dass jemand Geistliche Begleitung sucht. Wie geht man darauf ein? Wie unterscheidet sich Geistliche Begleitung von Therapie? Wie kann eine sog. Schwellenphase begleitet werden?

- **Exerzitien angesichts anderer spiritueller Übungswege** (Februar 2018): In der Zeit des religiösen Pluralismus beschäftigte uns die Frage, wie sich der Weg des Zen und der Weg der Exerzitien zueinander verhalten? Wie ist es mit muslimischen spirituellen Wegen? Wie mit Yoga und Christentum?

- **Sendung und Verantwortung im Alltag** (April 2018): Hier wurde einerseits die Frage gestellt, wie sich im Exerzitienprozess Zuspruch und Anspruch zueinander verhalten, und andererseits ausdrücklich die Thematik von Übergriff und Missbrauch im Zusammenhang mit Geistlicher Begleitung besprochen.

- **Abschlussmodul** (Juni 2018): Hier ging es darum, den gemeinsamen Kurs gut abzuschliessen.

Zu allen Modulen gehörten vorbereitende Lektüre, praktische Gesprächsübungen, Super- resp. Intervision, Vorträge, Gruppengespräche, kreative Elemente, Meditationen, gemeinsame Gottesdienste, Leibübungen, Feedback und kollegialer Austausch. Zu den Themen dieser Module werden die Teilnehmer in der mündlichen Prüfung befragt.

7. Geistliche Begleitung unter Supervision

Während der sechs Monate begleitete ich vier Menschen auf ihrem geistlichen Weg und reflektierte die Begleitungen anhand von Gesprächsprotokollen in mehreren Sitzungen mit meinem Supervisor. Dafür genügend Zeit zu haben, war sehr wertvoll. Insbesondere lernte ich besser zu verstehen, was eher Seelsorge und was Geistliche Begleitung ist.

8. Exerzitien begleiten unter Supervision

Das Lernarrangement, das die Kursleitung für uns herstellte, hat sich als sehr fruchtbar erwiesen. Sechs angehende Geistliche Begleiter konnten gemeinsam, unter der fachkundigen Organisation und Supervision durch das Leitungsteam, je zwei oder drei Personen während einer Exerzitienwoche begleiten, die verschiedenen Kurselemente wie Meditationen, geistlichen Impulse, Leibübungen usw. gestalten und im gegenseitigen Feedback miteinander üben und lernen.

Wir waren im Lassalle-Haus, das ich erstmals von der Seite eines Anbieters kennen lernte. Die drei Personen, die ich begleitete, machten tiefe, heilsame Erfahrungen und konnten einen wichtigen Schritt auf ihrem inneren Weg vorangehen.

Es war eine intensive, aber von einem guten Geist getragene Woche, die mich für meine eigene Tätigkeit motiviert und bestärkt hat.

9. Grosse Exerzitien

Die Grossen Exerzitien im geschlossenen Rahmen zu machen, war für mich eines der wichtigsten Anliegen für dieses Sabbatical. Es hatte für mich nicht nur eine Bedeutung als Teil des Lehrgangs, sondern mehr noch für meinen persönlichen geistlichen Weg, denn ich suchte eine Vertiefung meiner Beziehung zu Gott und Klarheit für meinen beruflichen Weg.

Ich habe im Jahr 2003 / 2004 schon einmal Grosse Exerzitien im Alltag gemacht. Nun konnte ich diese Übungen in der Abgeschlossenheit des jesuitischen Bildungs-

hauses HohenEichen (Dresden) machen. Der Friede dieses Ortes und die Möglichkeit, etwas körperliche Arbeit zu leisten, haben sich schon bei früheren Exerzitionen als hilfreich erwiesen. Die Zeit im Mai fügte sich zudem gut in den geplanten Weiterbildungsurlaub ein.

Begleitet wurde ich vom sehr erfahrenen Willi Lambert SJ. Er liess mich den inneren Weg nach einer ersten Phase des Innehaltens und Umkehrens ganz nach dem Evangelium gehen. Ich folgte in meinen Meditationen dem Verlauf des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte und ging so einen Weg mit Jesus als Menschgewordenem, als Leidendem und als Auferstandenen. Damit bestätigte sich für mich, dass die Exerzitionen ein Weg sind, der der Struktur und Dynamik der Evangelien entspricht. Tief und nachhaltig war die Erfahrung der Gegenwart Gottes, der mit der Seele in Beziehung tritt.

Die Frage der Kommunikation mit dem lebendigen Gott beschäftigte mich intensiv. Natürlich kamen auch persönliche Themen auf, die man als Biographiearbeit bezeichnen kann. Wie schon gesagt, haben diese vier Wochen zur tieferen Erholung beigetragen und mir grössere Klarheit für meinen Beruf gegeben.

10. Masterarbeit zu Benoît "Direction spirituelle et protestantisme"

Für die Masterarbeit habe ich ein Thema gesucht, das geistliche Begleitung im Protestantismus in den Blick nimmt, denn wenn ich als reformierter Pfarrer und Theologe geistliche Begleitung anbiete, so möchte ich mir und meiner Kirche darüber theologisch Rechenschaft geben können. Insbesondere beschäftigte mich die Frage nach dem Verhältnis von ignatianischen Exerzitionen, die ursprünglich katholisch sind, und reformierter Theologie und Kirche.

So bin ich auf Jean-Daniel Benoît gestossen, einen französischen reformierten Pfarrer und Theologieprofessor, der sich diese Fragen in den Dreissigerjahren des 20. Jahrhunderts gestellt hat. Sein grossartiges, feinfühliges und von einer warmen Liebe durchdrungenes Werk in französischer Sprache habe ich in meiner Masterarbeit vorgestellt, spiritualitätsgeschichtlich verortet und in Bezug zu neueren Ansätzen geistlicher Begleitung im deutschsprachigen, evangelischen Raum gesetzt.

Benoît ist es gelungen, die Geistliche Begleitung biblisch und reformatorisch zu begründen und in ökumenischer Verbundenheit gegenüber katholischer Geistlicher Begleitung zu profilieren. Die dogmatischen Einwände, die z. B. von der Dialektischen Theologie gegen die Pädagogik der Heiligung erhoben wurden, konnte er sorgfältig entkräften. Wesentlich scheint mir, dass Benoît Jesus Christus in seiner göttlichen Menschlichkeit wieder als spirituelles Vorbild ins Licht rückt, das die Kraft hat, einen Menschen von innen her umzugestalten. Dieses Verständnis von Christus hat seine Berechtigung neben Jesus Christus als Retter. Dass Benoît die Geistliche Begleitung als Ausdruck der christlichen Nächstenliebe versteht, zeigt die Dringlichkeit dieser Aufgabe.

Der zeitliche Abstand zur Gegenwart bringt es mit sich, dass Benoît auf manche unserer heutigen Fragen keine Antwort geben kann. Daher habe ich ausgewählte Gesichtspunkte, die mir heute relevant scheinen, anhand neuerer Ansätze Geistlicher Begleitung dargestellt. Dabei geht es um die Kommunikation mit Gott, um die Bedeutung der psychologischen und soziologischen Voraussetzungen von Spiritualität, um die Frage nach der Erfahrung und ihrem Verhältnis zum überlieferten Zeugnis des Glaubens sowie um den Zusammenhang von Ethik und Spiritualität.

Interessant ist die Entdeckung, dass der Begründer der Communauté de Taizé, Frère Roger, Student bei Benoît war und dessen Buch in seiner Lizentiatsarbeit zitierte.

Die Masterarbeit hat den grössten Teil meines Sabbaticals beansprucht. Da ich jedoch im Juni drei Wochen offen gelassen bzw. als Reserve eingeplant hatte, konnte ich sie in der gegebenen, begrenzten Zeit fertig stellen.

Als Ganzes zeigt meine Masterarbeit, dass Geistliche Begleitung ihren Platz im Protestantismus hat, welche Konturen sie in der reformierten Kirche bekommt und dass sie als Ausdruck der Nächstenliebe zu den wesentlichen Aufgaben einer evangelischen Gemeinde gehört.

11. Schluss

Was kann ich der Kirche geben? Diese Frage, die als Leitmotiv in der Vorgabe zum Schlussbericht gestellt ist, möchte ich folgendermassen beantworten:

- Ich kann dank meiner wissenschaftlichen Arbeit "Geistliche Begleitung nach Jean-Daniel Benoît. Eine Darstellung des Werks: "Direction spirituelle et protestantisme. Etude sur la légitimité d'une direction protestante" von Jean-Daniel Benoît, Paris 1940" aus reformierter Sicht theologisch Auskunft geben über Grundfragen der Spiritualität.
- Ich werde in der Kirchengemeinde mit erneuerter Spannkraft als Seelsorger und als Geistlicher Begleiter mitarbeiten.
- Mit einem MAS (Master of Advanced Studies) als Exerzitienleiter und Geistlicher Begleiter qualifiziert (nach dem erfolgreichen Bestehen der mündlichen Prüfung), werde ich der Kirche für Exerzitienarbeit und Geistliche Begleitung, die über meinen Auftrag als Gemeindepfarrer hinausgeht, zur Verfügung stehen.

Winterthur, den 31. Juli 2018

Arnold Steiner